

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 155 (2004)
Heft: 12

Vorwort: Tradition und Veränderung
Autor: Hostettler, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

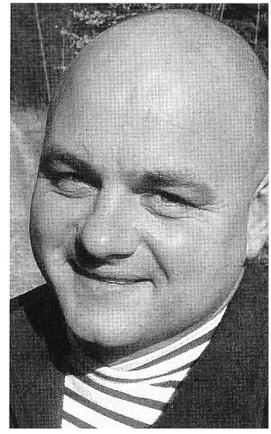
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tradition und Veränderung

Vorwort des Herausgebervertreters



Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen (SZF) wurde im Geiste der Aufklärung gegründet. In dieser Tradition steht sie noch heute, und wenn es nach dem Willen des Schweizerischen Forstvereins geht, soll sie es noch möglichst lange bleiben. Die Welt verändert sich, mit ihr auch das Umfeld der SZF. Vor sechs Jahren wurde die SZF neu gestaltet. Jetzt muss sich der Herausgeber grundsätzlichere Gedanken zur Zukunft der Zeitschrift machen. Ich möchte deshalb den interessierten Leserinnen und Lesern einige Informationen über das gegenwärtige Umfeld und Einblick in die zur Zeit im Vorstand des Schweizerischen Forstvereins angestellten Überlegungen geben.

Weltweit gibt es mehrere zehntausend wissenschaftliche Zeitschriften. Entsprechend besteht Wettbewerb zwischen den einzelnen Schriften. Laufend werden neue Zeitschriften gegründet und seit langer Zeit bestehende Zeitschriften gehen ein. Zusätzliche Dynamik entsteht durch die neuen Möglichkeiten des Internets und einer seit längerer Zeit feststellbaren Mathematisierung, welcher sich nur ganz wenige Disziplinen zu entziehen vermögen. Die rasche Verbreiterung und Vertiefung des menschlichen Wissens führt zudem zur Gründung neuer, für den aussenstehenden Laien oftmals exotischer, Fachgebiete und entsprechender Zeitschriften.

In einem solchen Umfeld hat es eine klassische forstliche Fachzeitschrift schwer. Mit der Umbenennung des renommierten Forstwissenschaftlichen Centralblattes, jetzt *European Journal of Forest Research*, verbleiben dem deutschen Sprachraum noch etwa drei wissenschaftlich orientierte Forstzeitschriften. Die beiden deutschen Kollegen Roderich von Detten und Gerhard Oesten haben die Situation kürzlich treffend als «Herbst im Blätterwald» bezeichnet. Von Forscherinnen und Forschern wird vermutlich heute mehr als früher verlangt, dass sie sich in der internationalen Forschung behaupten und ihre Forschungsergebnisse dementsprechend auch in möglichst anspruchsvollen, englischsprachigen Zeitschriften veröffentlichen. Aus diesem Grund hinterfragt das Departement für Umweltwissenschaften der ETH Zürich, welches die SZF zu rund der Hälfte mitträgt, sein Engagement für die Zeitschrift (vgl. «Wie weiter mit der SZF?» von J.-P. Sorg, Redaktor, in: *Schweiz. Z. Forstwes.* 154 (2003) 12: 469–470).

Bei akademisch ausgebildeten Waldfachleuten, welche nicht unmittelbar in der Forschung tätig sind, ist die SZF hervorragend verankert. Eine Weiterentwicklung der SZF zu Gunsten von mehr englischsprachigen Beiträgen und Abhandlungen auf dem Spezialisierungsgrad der internationalen Waldforschung würde in diesen Kreisen jedoch auf dezidierte Ablehnung, Unverständnis und letztlich zu einer starken Reduktion der Leserschaft führen. Hinzu kommt, dass in der Schweiz mit den beiden Monatszeitschriften «Wald und Holz» sowie «La Forêt» zwei ausgesprochen gut gemachte und im Inhalt seriöse Produkte existieren. Der Weiterentwicklung unserer SZF in eine mehr praxisorientierte Zeitschrift sind deshalb ebenfalls Schranken gesetzt.

Verweilen auf den bisherigen Erfolgen wird nicht genügen, um das Erscheinen der SZF im 157. Jahrgang und darüber hinaus zu sichern. Welche Ideen für die Fortführung der SZF diskutiert nun der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins gegenwärtig?

1. Die SZF ist eine viersprachige waldwissenschaftliche Zeitschrift, welche sich auf die Publikation von unmittelbar anwendungsorientierten Forschungsarbeiten konzentriert. Sie will insbesondere Platz für Ergebnisse aus regional und lokal ausgerichteten Forschungsarbeiten bieten.
2. Die SZF soll sich thematisch noch stärker öffnen und vermehrt naturwissenschaftliche Arbeiten zum «Wald in der Landschaft» und sozialwissenschaftliche Arbeiten zum «Wald in der Gesellschaft» veröffentlichen.
3. Die seit langer Zeit bewährte Zusammenarbeit der SZF mit der ETH Zürich soll, wenn es nach dem Willen des SFV geht, fortgeführt werden.
4. Die heutige Trägerschaft der SZF soll kurz- oder mittelfristig mit mindestens einer neuen Partnerorganisation erweitert werden. Im Zentrum der Diskussion steht dabei die Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, welche mit ihrem Leitbild eine in vielen Teilen identische Stossrichtung wie die SZF verfolgt.

Soweit die Vorstellungen des Vorstandes, welche allerdings von den Autoren als auch den Lesern Bereitschaft voraussetzen, persönlich bin ich der Auffassung, dass in dieser Beziehung beide Seiten etwas mehr guten Willen zeigen sollten, für welchen sie aber mit Sicherheit auch belohnt würden. Für die angesprochenen Wissenschaften erinnere ich an den verstorbene Popper-Schüler und ETH-Professor Paul Feyerabend und seinen methodischen Ausspruch des «anything goes». Qualitätssicherung mittels «peer review» ist wichtig. Sie beinhaltet aber auch die Gefahr, dass gesellschaftlich wichtige Ideen und Einblicke nicht oder erst mit wissenschaftlichen Revolutionen (Thomas Kuhn) im wahrsten Sinne des Wortes als wahr angenommen werden. Forschungsgebiete können sich auch verirren und geradezu autistisches Verhalten praktizieren. Die erwähnte Mathematikmanie gewisser Forschungsdisziplinen wie beispielsweise der Ökonomik veranschaulichen diese Gefahr sehr eindrücklich. Das Sprichwort «ohne Fleiss kein Preis» könnte sich vielleicht auf der anderen Seite all jene Leserinnen und Leser zu Herzen nehmen, welchen die gelegentliche Lektüre der SZF offenbar manchmal als zu aufwändig erscheint. Aus persönlichen Erfahrungen in der Weiterbildungsreihe «Portfolio Ökonomik» weiss ich, dass diesbezügliche Investitionen in die eigene Wissen zu ungeahnten Möglichkeiten führen können. In diesem Sinne soll, wenn es nach dem Willen des Vorstandes geht, die SZF weiterhin den Spagat zwischen Wissenschaftlichkeit einerseits sowie Lesbarkeit und unmittelbarer Anwendbarkeit andererseits praktizieren. In der Vergangenheit ist der SZF dieser Spagat meistens gelungen, warum nicht auch in Zukunft?

Mit einem grossen Dank an den Redaktor Dr. Jean-Pier Sorg und seine früheren und jetzigen Mitarbeiterinnen Margit Arniger, Patricia Trattmann und Sandra Horat schliesse ich meine Ausführungen. Der Redaktion und ihrem engagierten Einsatz ist es zu verdanken, dass wir alle pünktlich jeden Monat eine neue SZF auf den Lesetisch kriegen und zum Denken angeregt werden.

MARTIN HOSTETTLER, Herausgebervertreter S